

lungen Bachs und Bruckners. Vielfältig sind in mich Samen des Geistes geweht worden, scheinbar durch Zufall, dennoch erkenne ich ein organisches Gesetz, dem ich vertraue. Langsam — spät, schwer und langsam sind diese Ausfä- ungen in mir aufgegangen. Dem oberflächlichen Betrachter, zumal dem Vorurteil, wird es nicht ersichtlich sein, wie die protestantische Welt des „Bach“ und die katholische des „Bruckner“, die Welt des „Yord“, potsdamisch-preußischen, und die Welt des „Eckermann“, weimarisch-klassischen Geistes, sich vereinigen. Meine Dichtungen nicht nur, auch meine prosaischen Schriften, Aufsätze und Aufzeichnungen bis herab zu den in Zeitungen verstreuten Anzeigen einzelner Bücher, selbstverständlich auch meine durchaus bekenntnißhaft und als Werkteile zu wertenden Antho- logieen samt ihren Einleitungen, nicht zuletzt die Be- mühungen um vergessene Dichter, wie Hermann Lingg und Johann Georg Fischer, um einen vergessenen Kritiker wie Emil Kuh: alles, so verschiedenartig die Stoffe und Formen sein mögen, ist, nach meinem Bewußtsein, aus- schließlich die Verkündigung und Aussprache einer einheit- lichen Grundgesinnung.

Kurz ist sie in den Titeln einiger meiner Bücher formu- liert: ein Lyrikbuch heißt „Die Ewigen Pfingsten“, ein Prosa-